

Johann-Günther König



Kellner
Bremen · Boston

Johann-Günther König



Bremen Worldwide



Bremen • Boston

Die Deutsche Bibliothek - CIP Einheitsaufnahme

Bremen in aller Welt : Über 20 Bremen-Orte, viele Schiffe, Straßennamen und andere Bremensien / Johann Günther König; Fotos Klaus Kellner. - Bremen ; Boston : Sachbuchverl. Kellner, 1998
ISBN 3-927155-43-8

ÜBER DEN AUTOR:

Johann-Günther König, geboren 1952 in Bremen, Studium der Sozialpädagogik, Promotion (1986). Langjährig tätig als freier Schriftsteller sowie als Autor für Radio Bremen. Zahlreiche Buchveröffentlichungen über Bremen und zu Sachthemen, u.a. "Bremen im Spiegel der Literatur", "Wem nutzt Europa?", "Global Player Telekom" und "Alle Macht den Konzernen"(1999).

DANKSAGUNG:

Verlag und Autor danken herzlich für zusätzliche Recherchen, Informationen, Hinweise und Fotos: Michael Augustin, Smain Bahi (Aquarelle: 17,22,32), John Bollingberg, Roland Bühs (15,24), Eldor Duensing, Duwayne Elliot (83), M. Endrulat, Heinz Evers (46,47), Andrea Fehling, Thorsten Flohé (176), Heinz Fuchs (1997 verstorben), Uwe Haats, Toni Harper, Rachel Heuer (134,135,136), Craig Hirschfeld, Joe Hoover, Jutta Hönow (98), Edith und John Hyde (44,45), Volker Junck (8), Robert E. Klein, Christoph Klosterkemper, Torsten Krüger (15,24,37,39), Thorsten Lipka (173), Georgina Macey (187), Rue Dee Marker, Karl R. Mesloh, Bärbel Noack, Katharina Osmers, Dietmar Plath (26), Renate Radtke, Petra und Helmut Richter, Barbara E. Rivers, Joachim Ronneberg, Uwe Rönnfeld (166,167,169,179), Roy Shaver, Ernst-Konrad Schlüter, Dr. Kai Schlüter (125,127,128,129), Albert Schmidt (133,143), Karl-Heinz Schneider (189), Elke Schreckenbach (75), Marjan Senda, Ingrid Socin, Erika Thies, Günter Unger, Dr. Elizabeth Valentine-Thon (189), Angela Wassiljew (73), Gunda und Volker Wegner (70,73,74), Wayne Wenning (1997 verstorben), und andere hier versehentlich nicht erwähnte Bremensien-Sammler und Fotografen, sowie allen Bremer Gemeindeverwaltungen, den Konsulaten, Botschaften und anderen angeschriebenen Institutionen und Verbänden, der Sparkasse Bremen (16), dem Morgenstern-Museum (54,55,56), der Tourismus Förderungsgesellschaft Bremerhaven (40), dem Airport Bremen (26) und der Bremer Touristik Zentrale (12,13). Seitenangabe der Fotonachweise etc. jeweils in Klammern. Die anderen Fotos stammen zumeist von Klaus Kellner.

© 1999 by Kellner-Verlag, St.-Pauli-Deich 3, 28199 Bremen, Germany.
Fon +49-(0)421-77 8 66, Fax: 70 40 58, e-mail: kellner-verlag@t-online.de
Recherchen: Cornelia Dressler (auch Übersetzungen), Gisela Hölscher,
Klaus Kellner, Kirsten Schlenther, Delia Stadler.
Lektorat: Hartwig Struckmeyer, Layout: Roland Bühs; alle Bremen
ISBN 3-927155-43-8

Inhaltsverzeichnis

Einleitung: Wir gehen nach Bremen...	5
Die Bremer Stadtmusikanten als weltweite Botschafter	
Zwei Städte – ein Land	
1. Blick auf Bremen heute – Konkretes und Eigenwilliges	11
2. Meilensteine in der Geschichte der Hafenstadt Bremen	27
3. Seestadt Bremerhaven im Bundesland Bremen	37
4. Bremen kommt von Brombeere?	41
Bremen in deutschen Bundesländern	
5. Freiheit – ein seltenes Gut	43
6. Bremen (Ense) in Nordrhein-Westfalen	44
7. Bremen (Hohentengen) in Baden-Württemberg	46
8. Bremen (Geisa) in Thüringen	48
Auswanderung über Bremen und Bremerhaven	
9. Zur Geschichte der Auswanderung	53
10. Warum ich nach Amerika ging	65
Bremen in den Vereinigten Staaten von Amerika	
11. Blick auf die Geschichte Amerikas	67
12. Bremen im Bundesstaat Maine	71
13. New Bremen im Bundesstaat New York	77
14. Bremen Township im Bundesstaat Minnesota	79
15. Bremen im Bundesstaat Indiana	81
16. Zwei Bremen im Bundesstaat Illinois	97
I. Bremen im Randolph County	98
II. Samuel Tinleys Verdienste – und die Folgen	100
17. Die Bremen im Bundesstaat Ohio	103
I. Bremen – The Friendly Village	105
II. New Bremen	114
18. Bremen im Bundesstaat North Dakota	125
19. Bremen im Bundesstaat Missouri	131
20. Bremen im Bundesstaat Kansas	133
21. Bremen im Bundesstaat Kentucky	137

22. Bremen im Bundesstaat Alabama	143
23. Bremen im Bundesstaat Georgia	147

Bremen in Lateinamerika und Australien

24. Von Lateinamerika zum Bremer Roland?	159
25. Rolandia in Brasilien	161
26. Dalbérzia (Nova bzw. Neu-Bremen) in Brasilien	165
27. Bremen in Kolumbien	171
28. Bremen in Costa Rica	173
29. Bremen in der Provinz Santa Cruz, Argentinien	173
30. Bremer Bay am Bremer River in Australien	175
31. Bremen-Island	176

Und wir taufen dich auf den Namen Bremen...

– Schiffe, Flugzeuge und Straßen –

32. Die sechs Passagierdampfer Bremen	177
33. Weitere Schiffe mit Namen Bremen – eine Übersicht	182
34. Wir holen die Bremen nach Bremen	185
35. Straßen, in denen kein „Bremer Haus“ steht...	187

Anhang:

Wer sucht, der findet / BREMEN CLUB WORLDWIDE	190
Bremen-Bücher und Bremen-Reisen	191
Adressen interkultureller Organisationen	194
Literaturverzeichnis	199
Bremens Partnerstädte	201
Übersicht: Die Orte mit Namen Bremen	202

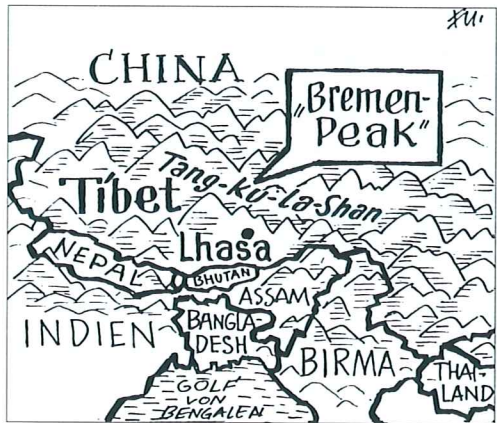
DIE BREMER STADTMUSIKANTEN ALS WELTWEITE BOTSCHAFTER

WIR GEHEN NACH BREMEN...

„... etwas Besseres als den Tod findest du überall“ – sagte der Esel zum Hahn und schlug vor, Stadtmusikant in *Bremen* zu werden, das Esel, Hund, Katze und Hahn aber nie erreicht haben. Sie sitzen bekanntlich seit eh und je irgendwo in einem Räuberhaus und lassen es sich gut gehen. Vielleicht wollen die vier Tiere auch deshalb nicht heraus aus dem Haus in irgendeinem Wald, weil sie sich nicht entscheiden können, in welcher Stadt Bremen sie lieber Stadtmusikanten wären. Sollte sie eines Tages das Auswandererfieber packen, böten sich beispielsweise auch Bremen, Indiana, oder Bremen, Georgia, in den Vereinigten Staaten von Amerika an.

„Ich gehe nach Bremen“, sprach der Esel – irgendwann vor langer Zeit, als ein Wissenschaftler noch keine Anstalten machte, einen fast 6000 Meter hohen Berg zu besteigen, um nach seiner Rückkehr zu verkünden, er habe den Gipfel auf den Namen *Bremen* getauft.

Dr. Dieter Ortlam von der Bremer Außenstelle des *Niedersächsischen Landesamtes für Bodenforschung* wollte im Spätsommer 1989 herausfinden, wie stark vereist Tibet während der Eiszeit gewesen sein mag. Seine wissenschaftliche Neugier führte ihn schließlich zum *Tang-Ku-La-Shan-Gebirgszug* (etwa 800 Kilometer nördlich von Lhasa), in das – außer Tibetern selbst – noch keine Menschen vorgedrungen waren. Während seines dreiwöchigen Aufenthalts bestieg der Wissenschaftler im Alleingang die unglaubliche Zahl von 22 Fünftausendern und drei Sechstausendern. Die Hälfte dieser Aufstiege waren übrigens Erstbesteigungen. „Ich kam mir vor wie Sven Hedin oder Wilhelm Filchner, die am Anfang dieses Jahrhunderts unter großen Entbehrungen das nördliche Tibet erkundet haben“, berichtete Dieter Ortlam nach seiner Rückkehr (WK, 6.1.1990).



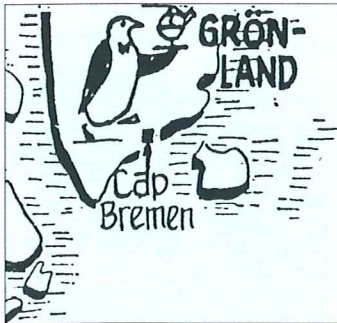
Das Tang-Ku-La-Shan-Gebirge in Tibet

Einen dieser Berge des Tang-Ku-La-Shan-Gebirges erklimmte der Wissenschaftler am 1. September 1989 nach einem sechsstündigen Aufstieg vom Basecamp aus. In 5880 Metern Höhe über dem Meeresspiegel – fast gleichauf mit dem berühmten Kilimandscharo in Afrika – baute er gegen 15 Uhr eine Steinpyramide und

taufte die Bergspitze auf den Namen *Bremen-Peak*. In der von ihm hinterlegten Kapsel sind die Geschichte des Aufstiegs, das Datum der Expedition, die Höhe des Berges und der neue Name des Gipfels verzeichnet.

Warum die Bergspitze auf dem Dach der Welt nach dem kleinsten Bundesland und der zehntgrößten Stadt unserer Republik benannt wurde, können wir uns denken – natürlich aus Verbundenheit mit der Hansestadt; darüber hinaus wollte Dieter Ortlam „damit die Weltoffenheit Bremens auch in Asien dokumentieren“. Wesentlich unkomplizierter als eine Bergtour durch Tibet ist ein Besuch der Tiroler Alpen in Österreich. Dort lockt in 2413 Meter Höhe die *Bremer Hütte* zum Verweilen. Sie liegt im hintersten Gschnitztal nordöstlich unter den Feuersteinen, hat bereits über hundert Jahre auf dem Buckel und ist besonders im September oft überfüllt. Noch höher angesiedelt ist die *Bremer Scharte* nordöstlich unter dem Schneespitz. Der Zugang zu dessen Hauptkamm liegt genau 2954 Meter über dem Meeresspiegel.

„Geh mit uns nach Bremen, du verstehst dich doch auf Nachtmusik ...“, schlägt der Esel der jammernden Katze vor. Leuten, die zufällig auf der *Bremen-Bank* festsitzen, dürften liebliche Stadtmusikantentöne freilich kaum weiterhelfen, und schon gar nicht bei Nacht. Die Bremen-Bank liegt nämlich im stürmischen Chinesischen Meer zwischen den von Kapitänen gefürchteten Paracel-Inseln und ist



Cap Bremen (Fuchs)

eine wenig einladende Untiefe von nur sieben Metern. Das Ziel *Cap Bremen* auf der Kuhn-Insel (König Wilhelm-Land) an der eisigen Ostküste Grönlands ist ebenso wenig dem Aufenthalt im mollig warmen Räuberhaus vorzuziehen. Immerhin erinnert das Cap an deutsche Polarexpeditionen im 19. Jahrhundert, die von Bremer Kaufleuten finanziert und mit Bremer Schiffen durchgeführt wurden. Übrigens weisen – indirekt – auch die Bezeichnungen *Cap Mosle*, *Bastian Bucht*, *Cap Hartlaub* und *Cap Schumacher* auf die Hansestadt. Die Namens-

geber dieser Fixpunkte zwischen dem 73. und 76. Breitengrad waren Bremer Handelsherren, Forscher und Mitglieder der Geographischen Gesellschaft.

In diesem Zusammenhang ist noch eine Verlustmeldung zu machen: der von Journalisten immer mal wieder angeführte *Bremen-Sund* in Spitzbergen führte nur bis 1920 diesen vertrauten Namen und heißt seitdem *Rivalensundet*. Ein norwegischer Kapitän setzte damals die Umtaufe durch, weil er beweisen konnte, daß er 1889 die Meerenge tatsächlich durchfahren hatte – die Bremer Expedition, die den Namen Bremen-Sund kreierte, hatte ihn nämlich nur von weitem gesehen.

„Was siehst du Grauschimmel?“ fragte der Hahn. „Was ich sehe?“ antwortete der Esel. „Einen gedeckten Tisch mit schönem Essen und Trinken ...“ Sind die Stadtmusikanten etwa doch nicht in einem Wald, sondern vielmehr in Guatemala-City

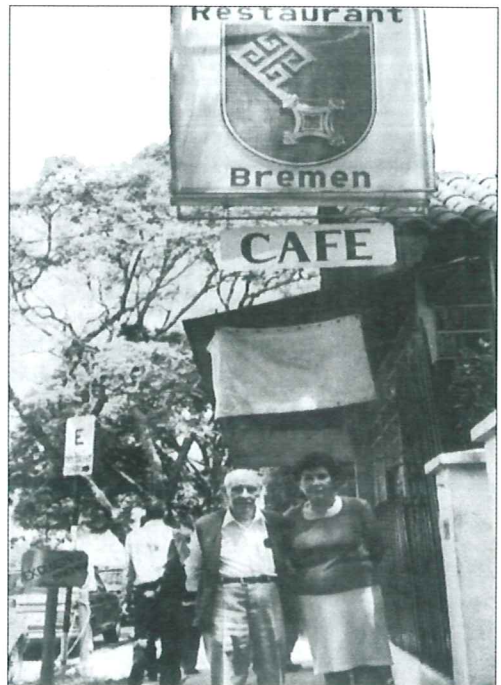
gelandet und äugen verzückt auf dampfende Portionen Sauerkraut und andere Speisen echt bürgerlicher Küche? In Guatemala serviert das *Restaurant Bremen* nämlich seit mehr als einem Vierteljahrhundert deutsche Gerichte und Spezialitäten und ist dafür lange Jahre von Panama bis Mexico bekannt gewesen. Im Gästebuch – es verzeichnet u.a. Einträge von Ex-Werder-Profi Dieter Zembski, der Mannschaft von Eintracht Braunschweig, Touristen und deutschen Botschaftern – finden sich seitenlang Loblieder auf die gute Küche. Kostprobe gefällig? – „Das Sauerkraut war ausgezeichnet und das deutsche Bier schmeckt in der Fremde nochmal so gut.“

Das *Restaurant Bremen* wird seit 1973 von Edith Mohr bewirtschaftet. Ihr Vater Heinrich (Enrique) Mohr war in Baden bei Bremen aufgewachsen und 1924 nach Guatemala ausgewandert. Das mit Bremensien geschmückte Café und Restaurant dient nach wie vor durchreisenden Deutschen als willkommene Anlauf- und Informationsstelle; wie lange die Mohrs freilich noch deutsches Bier ausschenken werden, ist mehr als ungewiß. Die Inhaberin ist nicht mehr die jüngste, und Erben, die das Lokal übernehmen könnten, gibt es nicht.

„Ja, ja, ach wären wir da!“ sagte der Esel. „Da ratschlagten die Tiere, wie sie es anfangen müßten... Der Esel mußte sich mit den Vorderfüßen auf das Fenster stellen, der Hund auf des Esels Rücken springen, die Katze auf den Hund klettern, und endlich flog der Hahn hinauf und setzte sich der Katze auf den Kopf. Wie das geschehen war, fingen sie auf ein Zeichen insgesamt an, ihre Musik zu machen“ – während bildende Künstler sie in dieser Pose zu Kunstwerken und Denkmälern erhoben. Die bekannteste, von Professor Gerhard Marcks 1953 geschaffene, Plastik steht an der Westseite des Rathauses der Hansestadt; eine weitere Sehenswürdigkeit ist der mit den Tierfiguren versehene schmiedeeiserne Lampenhalter Ecke Markt/Obernstraße aus dem Jahre 1911.

In Erfurt – auf einem Brunnen unweit des Doms – finden wir die Plastik des Ostberliner Künstlers Karl Lemke. Sie wurde 1986 aufgestellt und zeigt die Bremer Stadtmusikanten umgeben von Räubern.

Die von Gerhard Marcks geschaffene Skulptur der Bremer Stadtmusikanten hat sich wie ein Markenzeichen für die Hansestadt weltweit fest eingepägt. An einigen fern



Edith und Heinrich Mohr in Guatemala



Das Original

der Weserdüne liegenden Orten halten darüber hinaus Kopien bzw. neue und eigenständige Entwürfe die Erinnerung an das Grimm'sche Märchen und damit auch an Bremen wach. In der US-Stadt Boston etwa beleben die Stadtmusikanten den Eingangsbereich des *Busch-Reisinger-Museums*. Im lettländischen Riga begegnen uns die Stadtmusikanten an der Petrikirche – gleich gegenüber dem ehemaligen Konventhof (und heutigem Hotelbau des Bremer Unternehmers Klaus Hübötter). Die von der Künstlerin Christa Baumgärtel geschaffene Plastik ist ein Geschenk der Freien Hansestadt Bremen an ihre Partnerstadt Riga. Ein lebensgroßes Denkmal von den Bremer Stadtmusikanten steht in Zelinograd (Akmolinsk) in Kasachstan. In der japanischen Großstadt Osaka grüßen sie die Besucher des *Internationalen Instituts für Kinder- und Jugendliteratur*. Die 1985 von dem Bremer Bildhauer Bernd Altenstein vor Ort aus Stein gehauene Plastik stellt die Tiere als Menschen mit Masken dar und ist voller Anspielungen auf das Märchen und seine sozialkritischen Aussagen. Eine mehr dem Original in der Hansestadt entsprechende Nachbildung der Bremer Stadtmusikanten erfreut die Japaner im *Glücks-Königreich* bei Obihiro auf der Insel *Hokkaido*. Die von deutschen Experten und Handwerkern Ende der 1980er mitgestaltete Märchenstadt ist eine Art „Anti-Disney-Park“ und umfaßt 22 Gebäude und Denkmäler aus Orten der *deutschen Märchenstraße*. Sogar Kopien von den Schweinen aus der Sögestraße, der Windmühle am Wall und natürlich auch vom Bremer Roland sind im Glücks-Königreich anzutreffen.

Seit 1997 sind Esel, Hund, Katze und Hahn auch als Helden des Zeichentrickfilms *Die furchtlosen Vier* (Regisseur und Produzent: Eberhard Junkersdorf) zu bewundern. Der 84-Minuten-Streifen wandelt das Original-Märchen allerdings stark ab: Die Stadtmusikanten ziehen in die Hansestadt, die von dem tyrannischen Wurstfabrikanten Dr. Gier beherrscht wird, und verdingen sich als Popmusiker für Reklamesendungen. Den Rest der Geschichte wollen wir



Stadtmusikanten in Riga

hier nicht verraten, um dem ersten deutschen Zeichentrickfilm, der komplett per Computer erstellt und in Bewegung gebracht wurde, nicht die Show zu stehlen. „Nun schrei ich aus vollem Hals“, krächte der Hahn und kleinste Stadtmusikant. Im Januar 1987 tat es ihm ein neugeborener Junge aus Kindersley in der mittelkanadischen Provinz Saskatchewan nach. Er war gerade auf den Namen *Bremen Harold Lang* getauft worden, und der damalige Bremer Bürgermeister Klaus Wedemeier schickte auf Bitte des stolzen Vaters auch umgehend ein Taufgeschenk (keepsake) nach Kindersley. Es enthielt einen Bildband über die Hansestadt, eine Tischfahne fürs Kinderzimmer, eine Autogrammkarte und selbstverständlich eine englischsprachige Ausgabe der *Bremer Stadtmusikanten*. Und was schrieb der Bürgermeister der großen Hafenstadt dem „Patentkind“ ins Stammbuch? – „Du wurdest nach unserer Stadt und unserem Land Bremen benannt, dessen Symbol ein Schlüssel ist. Ich hoffe, daß Du diesen Schlüssel benutzen wirst, um viele Türen zu öffnen für – darauf vertraue ich – ein langes, glückliches Leben.“

Schreiende Babies gehören auch zum Geburtshilfe-Alltag der in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts von Bremer Missionaren der Norddeutschen Mission gegründeten Klinik *Bethesda* in Togo. Sie liegt im Örtchen Agou-Nyobo, gleich um die Ecke des *Quartier Breme* – des Bremer Viertels. Das Krankenhaus wurde 1969 von dem Bremer Architekten Carsten Schröck neu gestaltet und erweitert;



die notwendigen finanziellen Mittel warb der Bremer Pastor Erich Viering ein. Es verfügt über 120 Betten und versorgt jährlich mehr als 20.000 Patienten aus einem Umkreis von 500 Kilometern. Chirurgen und Fachärzte der Hansestadt unterstützen die Klinik in dem westafrikanischen Staat tatkräftig.

„Wir gehen nach Bremen“, verkündete der Esel den Mitgliedern seines „Rentnerkollektivs“ (Irving Fetscher). Aber so wenig die Stadtmusikanten Bremen je zu sehen bekamen, so wenig haben die meisten von uns je all die Orte gesehen, die ebenfalls *BREMEN* heißen.

Ausgehend von den Berichten einiger Journalisten und Touristen sowie nicht zuletzt den Reisenotaten und -fotos des Bremer Verlegers Klaus Kellner sollen in den folgenden Abschnitten all die Dörfer, Bezirke und Städte in Wort und Bild vorgestellt werden, die denselben Namen wie die Hansestadt an der Weser tragen. Wobei



Bremer Tage in Riga



Blick auf die Weser und Stahlwerk

Ortschaften mit ähnlich klingenden oder abgeleiteten Bezeichnungen wie etwa *Bremerton*, *Bremenloch*, *Bremenhain*, *Bremenried*, *Bremerberg*, *Bremersand*, *Bremervörde* (bis 1635 *Vörde* genannt) nicht berücksichtigt werden.

Der Ortsname der Bremer Gründung *Bremerhaven* scheint übrigens wirklich einmalig zu sein – er ist unseres Wissens weltweit nie kopiert worden. Große Bekanntheit erreichte dafür das Lied von *Hein Mück aus Bremerhaven* (der Verfasser ist unbekannt):

In den fernsten Zonen

Wo noch Menschen wohnen
Ja, sogar im wilden Feuerland
Kennt man Hein Mück von
der Waterkant.
Er ist ein Matrose
Mit ,ner weiten Hose
Und die Mädchen die geraten ganz
außer Rand und Band
Sehn sie Hein Mück von der Water-
kant.
Backbord und Stüerbord!
Heut wird´s mal wieder groß
Stürmisch die Nacht
Heut ist der Deubel wieder los!

Hein Mück aus Bremerhaven
Ist allen Mädchen treu
Er hat nur eine feste Braut
Und zwanzig nebenbei.
Die eine in Havanna
Die andere in Hawaii
Und auch in Nagasaki
Wartet ,ne Butterfly!
Sein Herz ist groß
Das Meer ist weit,
Und fort ist er so lange Zeit.
Hein Mück aus Bremerhaven

Hat bei den Mädchen Glück
Doch seine alte Liebe ist
Und bleibt sein bestes Stück!

Auf den blanken Bänken
In den Hafenschänken
Da gerät das Herz so furchtbar
leicht in Brand
Bei unsrem Hein von der
Waterkant!
Liebesabenteuer
Kosten oft die Heuer
Und broken down und abgebrannt
Geht's dann zurück nach der Water-
kant.
Backbord und Stüerbord!
Heut war's mal wieder groß
Stürmisch die Nacht
Und morgen geht's wieder los!

Hein Mück aus Bremerhaven
Ist allen Mädchen treu ...

ZWEI STÄDTE – EIN LAND

1. BLICK AUF BREMEN – KONKRETES UND EIGENWILLIGES

Als eine zeitlose Schönheit mit schlanken Kirchtürmen, wohlgeformten Wallanlagen und blauem Weserwasser empfand einst der Dichter Franz Freiherr von Dingelstedt die Hansestadt und verlieh ihr den Rang eines Reichs von märchenhaftem Ruhme. Seit 1947 ist dieses Reich – einschließlich der Stadt Bremerhaven – das kleinste Land der Bundesrepublik Deutschland und hat drei Stimmen im Bundesrat (dreimal ist schließlich „Bremer Recht“).

Über die Stadt am Weserstrom ist bereits soviel Wissenswertes geschrieben worden, daß wir uns eigentlich sofort den anderen Bremen in aller Welt zuwenden könnten. Aber – Hand aufs Herz – wer weiß schon, wie zum Beispiel Bremen auf chinesisch geschrieben wird oder gar, was ein Chinese in der Volksrepublik über Bremen erfährt, wenn er in einem Konversationslexikon blättert.

Der Name *Bremen* wird durch drei chinesische Schriftzeichen phonetisch wiedergegeben. Entweder durch die Zeichen für NICHT, KOMMEN und PFLAUME oder – üblicherweise – durch die Zeichen für TUCH, GEWALT und TOR,

wie hier zu sehen:

Unter den kombinierten Zeichen für Tuch, Gewalt und Tor findet sich etwa im weit verbreiteten *Tz'u-hai-Lexikon* folgender Eintrag über Bremen:

„Eine freie Stadt in Deutschland. Der Hauptort trägt denselben Namen. Es befindet sich am Unterlauf der Weser in günstiger Verkehrslage und ist der zweitgrößte Handelshafen des Gesamtreiches.“

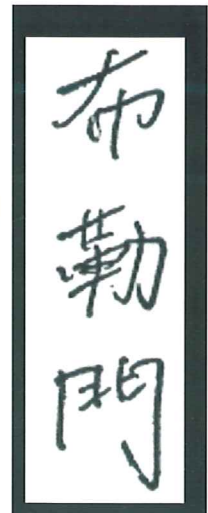
Wesentlich konkretere – und weniger eigenwillige – Informationen über die Weser-Metropole vermittelt zweifellos das Bremer



Bremens gute Stube



Bremisch: Bremen



Chinesisch: Bremen

FREIE HANSESTADT



BREMEN

Der offizielle Briefkopf

Statistische Landesamt. Es bestätigt uns quasi amtlich: Die Hansestadt Bremen ist die zehntgrößte Stadt in Deutschland mit rund 550.000 Einwohnern; Bremerhaven, die zweite Stadt des Landes, hat eine Bevölkerung von rund 130.000 Menschen. Im Zwei-Städte-Staat haben (Stand 1997) gut 290.000 Menschen einen Arbeitsplatz – über die Hälfte von ihnen im verarbeitenden und Dienstleistungsgewerbe. Die Automobilindustrie, die Luft- und Raumfahrttechnik, die Elektronik und der Maschinenbau sowie die Lebens- und Genußmittelindustrie sind die wichtigsten Wirtschaftszweige der international bedeutenden Industrie-, Hafen- und Handelsplatzes an der Weser. Hinzu kommen erfolgreiche Speditions- und Touristikunternehmen.

Die bremische Großindustrie sowie die vielen mittelständischen Firmen sind extrem außenwirtschaftlich orientiert. Sie erzielen seit Jahren die bundesweit höchsten Exportquoten und sind weltweit nach wie vor sehr konkurrenzfähig. Das Wirtschaftswachstum lag in den letzten Jahren zumeist über dem Durchschnitt aller anderen deutschen Bundesländer. In den Statistiken der Europäischen Union zählt die Bremer Region zu den zehn wohlhabendsten Gebieten: die Steuerkraft pro Einwohner ist ebenso bemerkenswert hoch wie das erwirtschaftete Bruttoinlandsprodukt pro Kopf.

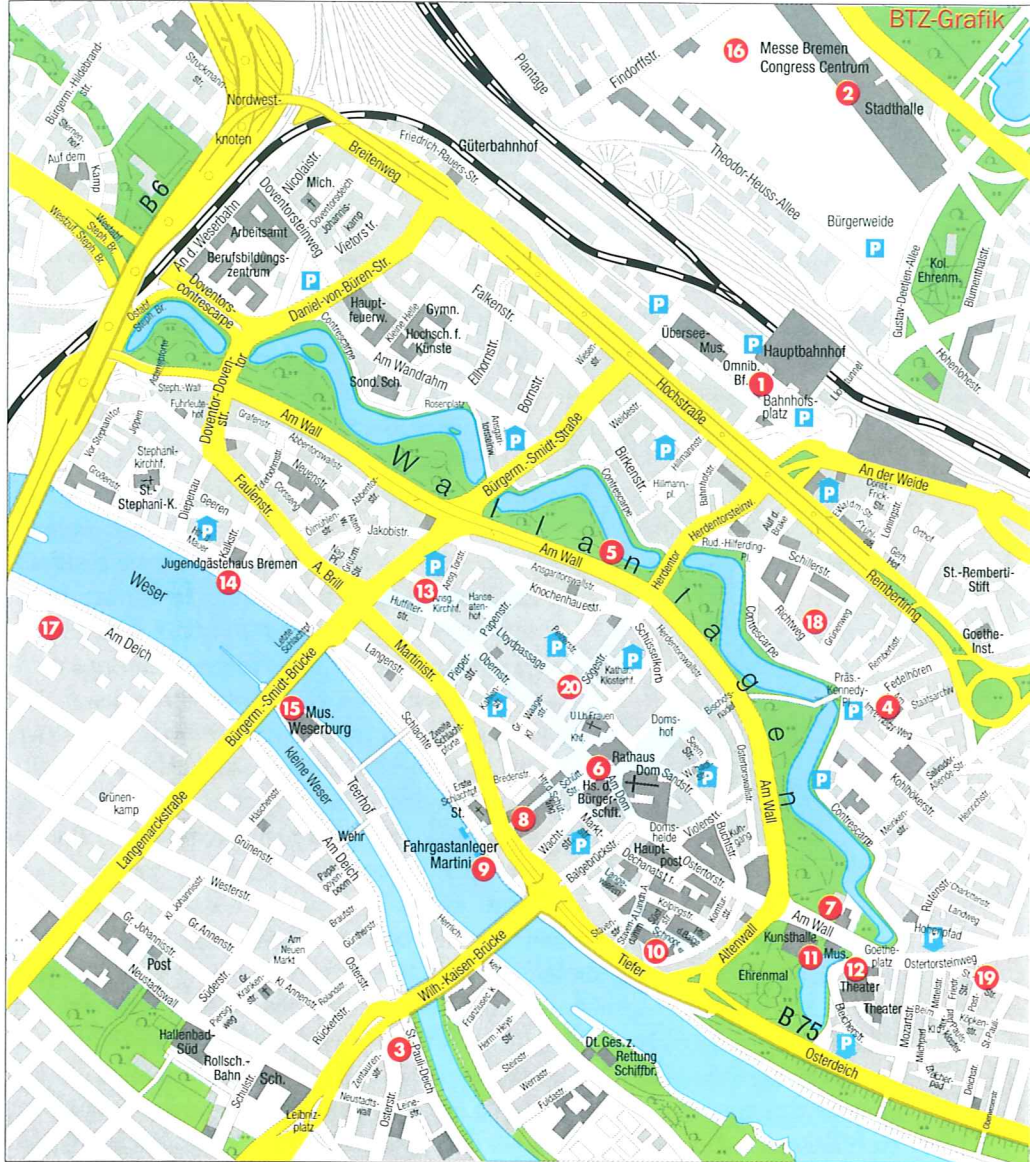
Im Bundesland Bremen heißen die Minister seit langem Senatoren; der Ministerpräsident: Präsident des Senats und zugleich Bürgermeister von Bremen. In Bremerhaven gibt es dagegen einen Oberbürgermeister. Der Landtag heißt Bürgerschaft und besteht aus 100 Bürgerschaftsabgeordneten:

80 aus Bremen und 20 aus Bremerhaven. Zusätzlich besteht in Bremerhaven eine Stadtverordnetenversammlung.

Einschlägige Informationen zur Geschichte und Gegenwart des Bundeslandes Bremen wird man ab Mai 1999 auch in der Bremer Landesvertretung im Berliner Bezirk Tiergarten bekommen. Das neue Gebäude an der Hiroshimastraße/Ecke Reichspietschufer soll darüber hinaus Einrichtungen wie die Hafenvertretung und die Tourismusförderung beherbergen sowie Anlaufadresse für Bremer Unternehmen in der Hauptstadt sein. Geplant ist auch ein Bremen-Club, in dem sich Freunde und Förderer des Landes treffen können.

*Speckflage als Logo*

Bremen-City auf einen Blick



1 Hauptbahnhof, ZOB, Zentral-Omnibusbahnof, Tourist-Information, Überseemuseum

2 Messe Bremen, Congress-Centrum Bremen, Stadthalle

3 Kellner-Verlag

4 Staatsarchiv

5 Windmühle in den Wallanlagen

6 Marktplatz: Rathaus und Ratskeller, Roland, Stadtmusikanten, St.-Petri-Dom, Schütting, Tourist-Information, Liebfrauenkirchhof

7 Wilhelm-Wagenfeld-Haus

8 Böttcherstraße: Glockenspiel, Museen der Böttcherstraße, Spielbank

9 Martini-Anleger, Hafenrundfahrten

10 Schnoorviertel

11 Kunsthalle, Gerhard-Marcks-Haus

12 Theater am Goetheplatz, Schauspielhaus

13 Gewerbehäuser

14 Jugendgästehaus Bremen

15 Neues Museum Weserburg

16 Bürgerweide: Freimarkt, Osterwiese, Rundfunkmuseum,

Kulturzentrum Schlachthof

17 Beck's Brauerei

18 Musical Jekyll & Hyde

19 Oster- und Steintorviertel

20 Lloydpassage, Sögestraße Dompassage

Bremer Erfolgsgaranten

Zur Weltstadt ist Bremen vor allem aufgrund seiner Reedereien und Werften aufgestiegen. Der Auswandererverkehr seit Ende des 18. Jahrhunderts hat wesentlich zur Entstehung der Handels- und Schiffsbeziehungen Bremens mit den USA und vielen anderen Ländern beigetragen.

Vom 16. Jahrhundert an entwickelte sich die Hansestadt zu einem wichtigen Welt-handelsplatz für zahlreiche Genußmittel. So war sie um 1850 der wichtigste Handelsplatz für amerikanische Tabake. Die Bremer Tabakbörse ist auch heute noch führend in Deutschland.



Weltweit beliebte Botschafter

Seit Mitte des 17. Jahrhunderts ist Bremen auch einer der größten internationalen Umschlagplätze für Wein; seit 1859 importieren Bremer Handelshäuser insbesondere den Bordeaux.

Auch das Bremer Bier blickt auf eine jahrhundertelange Tradition zurück. Die erste urkundliche Erwähnung einer Brauerei in Bremen findet sich bereits vor 900 Jahren. Im 13. Jahrhundert galt Bremen sogar als Brauhauptstadt und größte Biermetropole Nordeuropas; zu jener Zeit wetteiferten bis zu 300 Brauer in der Herstellung des ursprünglich aus mönchischer Fasten-tradition stammenden Gerstensaftes. Schon in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts wurde Bremer Bier per Segelschiff exportiert. Sechshundert Jahre später existierten allerdings nur noch

sechszehn Brauereien in Bremen. Die bekanntesten waren C.H. Haake, die St. Pauli-Brauerei, Carsten Dressler, Wilhelm Remmer und Beck & Co., man labte sich an Biersorten mit so malerischen Namen wie „Seefahrt Malz“ oder „St. Pauli-Girl“. In den sechziger und siebziger Jahren dieses Jahrhunderts wurde auch dieser verringerten Vielfalt ein Ende gesetzt – fast alle Brauereien mußten schließen oder wurden aufgekauft. Heute ist nur noch eine Brauerei im Geschäft, und zwar äußerst erfolgreich: Beck & Co. Jede Minute werden 3000 Flaschen Beck's weltweit getrunken, und damit ist Beck's Bier der beliebteste Botschafter der Hansestadt. Der Hinweis „Bremen – Germany“ auf dem Etikett jeder Flasche sorgt also wohl am effektivsten für einen steigenden Bekanntheitsgrad der Stadt. Als Kaffeehersteller und -versender waren Bremer Firmen bis zum Zweiten Weltkrieg führend und noch heute geht mehr als die Hälfte des Rohkaffee-Imports über die bremischen Häfen.

Der Name, den sich die Hansestadt in den vergangenen Jahrhunderten als Handelsplatz für Tabak, Kaffee, Baumwolle und Wein sowie als Produktionsstätte

für Schiffe, Fahrzeuge und andere Dinge mehr gemacht hat, wird heutzutage zunehmend angereichert durch die Wandlung Bremens zu einem anerkannten Zentrum für hochwertige Wissenschaft. Die Disziplinen Biotechnologie, Meeres- und Werkstofftechnik, Computer Integrated Manufacturing und Projektmanagement sind über den Technologiepark der 1971 gegründeten Universität eng mit der bremischen Wirtschaft verbunden.

An der Weltraumtechnik und dem Flugzeugbau, den Heinrich Focke und Georg Wulf Anfang des 20. Jahrhunderts in Bremen maßgeblich mitbegründeten, sind etliche Unternehmen entscheidend beteiligt. Das ZARM (Zentrum für angewandte Raumfahrttechnologie und Mikrogravitation) betreibt seit 1990 einen – in Europa einmaligen – 146 Meter hohen Fallturm. Er dient

Wissenschaftlern aus aller Welt zu Forschungszwecken unter Bedingungen der Schwerelosigkeit. Das Zentrum ist Teil des Technologieparks der Universität Bremen, der rund 3000 qualifizierte Arbeitsplätze geschaffen hat.

Forschung und Wissenschaft werden im Bundesland Bremen seit den siebziger Jahren nach Kräften gefördert. An der *Universität Bremen* und den angeschlossenen



Der Fallturm



Die Baumwollbörse

Hochschulen sind mehr als 25.000 Studenten immatrikuliert. Die Universität hat neben dem ingenieur-/naturwissenschaftlichen Schwerpunkt auch ein anerkannt hervorragendes geistes-/sozialwissenschaftliches Zentrum etabliert. Die Studiengänge haben mit vielen Hochschulen in aller Welt Kooperationsverträge abgeschlossen, um den internationalen Gedankenaustausch voranzutreiben. Ab 2001 wird auch eine internationale private Universität die Bildungslandschaft (in Bremen-Nord) ergänzen.

Traditionell nach wie vor führend in Europa ist Bremen im

Umschlag von und im Handel mit Baumwolle. Aus über 35 Ländern erreicht die Baumwolle die Hansestadt, ein Teil wird importiert, ein anderer Teil befindet sich auf dem Transit in verschiedene Teile des Kontinents sowie nach Übersee. 1996 beliefen sich die Baumwollankünfte in den bremischen Häfen auf mehr als eine Million Ballen. In der *Baumwollbörse* wird die Qualität der Baumwolle geprüft und über den Handelswert entschieden. Die Börse hat 260 in- und ausländische Mitglieder. In der 1883 in Blumenthal gegründeten *Bremer Woll-Kämmerei* kann täglich die Wolle von 50.000 Schafen verarbeitet werden; sie ist denn auch die zweitgrößte Kammgarnherstellerin der Welt.



Das Ausstellungsplakat von 1998 zeigt ein altvertrautes Werbemotiv

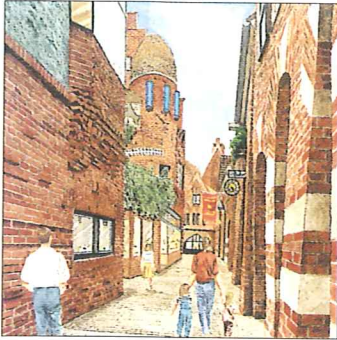


In Thüringen

Seit Beginn des 20. Jahrhunderts hat sich Bremen auch als Stadt der Automobilherstellung einen guten Ruf erworben. Hier wurde der legendäre Lloyd vom *Borgward-Konzern* gefertigt, dessen Werke allerdings schon seit langem (1961) stillgelegt sind. Zwischendurch wurden Hanomags montiert und seit 1978 produziert *Daimler-Benz* (bzw. *-Chrysler*) diverse Modelle in der Hansestadt. Mit über 15 000 Beschäftigten ist der Konzern zugleich der größte private Arbeitgeber der Stadt.

Krisenland im Wandel

Mit dem Konkurs des Vulkan-Konzerns im Frühjahr 1996 geriet der Zwei-Städte-Staat gehörig in die Schlagzeilen und ist seitdem in der Bundesrepublik eher als Problemregion denn als Märchenstadt im Gespräch. Was wunder: durch den



Die Böttcherstraße

Konkurs der Großwerft stiegen die Arbeitslosenquoten Bremens auf knapp 15 und die Bremerhavens auf über 18 Prozent an. Speziell im Vulkan-Standort Bremen-Nord, in den liebevoll auch *Bremer Schweiz* genannten Stadtteilen Vegesack, Blumenthal und Lesum, herrschte unter den arbeitslos gewordenen „Vulkanesen“ unüberhörbar Untergangsstimmung. Die Vulkan-Werft war schließlich der größte Arbeitgeber am Ort und sorgte für viele Ausbildungsplätze. Einst war in Bremen-Vegesack jedoch auch die weltweit größte Heringsfangflotte beheimatet, deren Niedergang und Verlagerung nach Bre-

merhaven letztlich ebenfalls verkrachtet wurde.

Inzwischen wird in Bremen-Nord wieder investiert. Rund um das elegante *Schul-schiff Deutschland* entsteht ein Flanier- und Einkaufszentrum, das den attraktiven Ortskern und die Uferpromenade mit den gediegenen Restaurants bestens ergänzt.

Das kleinste Bundesland – darüber herrscht an der Weser weitgehend Einigkeit – muß alle Potentiale ausnutzen, um den seit Jahren anhaltenden Verlust von Industriearbeitsplätzen wettzumachen. Als rettendes Ufer erscheint vielen Entscheidungsträgern der konsequente Ausbau des Dienstleistungssektors. Darüber hinaus soll ein Sanierungsprogramm der Landesregierung ein weiterhin überdurchschnittliches Wirtschaftswachstum absichern und in den nächsten zehn Jahren die Zahl der Arbeitsplätze um 40.000, die Zahl der Einwohner (und Steuerzahler) um 55.000 und die Zahl der verfügbaren Wohnungen um 25.000 erhöhen.

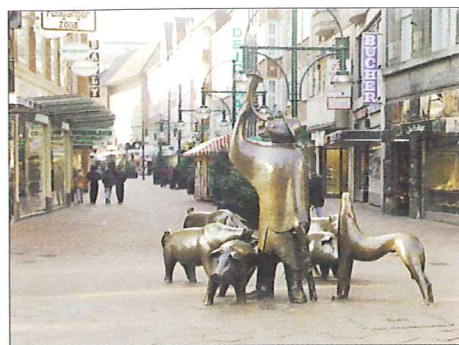
Es mehren sich mittlerweile die Zeichen, daß die Region im Aufwind ist. Die Einkaufsstraßen in der Bremer City sind inzwischen mächtig herausgeputzt und durch die überdachten *Lloyd-*



Lloyd-Passage



Die Senatsbarkasse und „Friedrich“



Sögestraße



Das neue Bremer Congress-Centrum

Passagen und das *Bremer Carrée* „wetterfest“ erweitert worden; die jüngst fertiggestellte elegante *Dompassage* dürfte die Attraktivität der Innenstadt nicht nur für eingefleischte Flaneure weiter steigern. Das größte City-Kaufhaus, *Karstadt*, ist übrigens bereits seit 1902 in Bremen angesiedelt. Im außerhalb der Wallanlagen gelegenen Ostertorviertel mit seinen Szenelokalen und kleineren Geschäften kann auch keine Langeweile aufkommen. Eine gewisse Konkurrenz ist den Geschäften der Innenstadt freilich durch größere Einkaufsoasen am Stadtrand erwachsen; im Osten buhlen etwa der *Weserpark*, im Süden *Wertkauf* und das *Roland-Center* um kaufkräftige Kunden.

Neben neuen Wohn-, Büro- und Dienstleistungsflächen im Bremer Stadtkern sind auf der Bürgerweide ein *Congress- und Messezentrum* entstanden. Einschließlich der Stadthalle stehen dort über 30.000 Quadratmeter Messe- und Veranstaltungsfläche zur Verfügung. Gleich nebenan, am Nordausgang des Hauptbahnhofs, wurde ein modernes Büro- und Geschäftszentrum (*Passage Bürgerweide*) errichtet, und der Bahnhofsvorplatz erfuhr eine völlige Umgestaltung.

Auch der nur eine Viertelstunde von der Altstadt entfernte Flughafen muß seit seinem Um- und Ausbau keinen Vergleich mit Flughäfen ähnlicher Größe scheuen. Im neu entstandenen *Airport-Gewerbezentrum* haben sich namhafte Dienstleister – u.a. eine Tochtergesellschaft von British Airways – angesiedelt, die hier ihre Call-Center und weitere Geschäftsaktivitäten betreiben. Hier ist eine sehr attraktive Umgebung ge-

schaffen worden, deren positive Entwicklung sich gewiß noch fortsetzen wird.

Nicht sehr weit vom Flughafen entfernt liegt das 1986 eröffnete *Güterverkehrszentrum*, das so etwas wie eine verkehrspolitische Revolution ausgelöst hat. Am GVZ haben sich mehr als 50 selbstständige Unternehmen mit circa 2500 Beschäftigten angesiedelt und sorgen durch ihre Kooperation für eine bundesweit einzigartige City-Logistik-Abwicklung. Mit der jüngst erfolgten Einrichtung des *Bahntrans-Terminal's* sind die Chancen für die Schaffung weiterer 2000 Arbeitsplätze erheblich gestiegen. Entscheidend für eine international bedeutende Hafenstadt ist nicht zuletzt eine zukunftsichere Hafenstruktur. Da Welthandel und Seegütertransport nach wie vor wachsen, sich aber gleichzeitig die Logistikkonzepte rapide verändern, muß der Zwei-Städte-Staat erhebliche Kosten auf sich nehmen, um dem Wandel gerecht zu werden. Wo sich etwa in den bremischen Handelshäfen auf der rechten Weserseite noch in den 1970er Jahren die Frachter an den Kajen drängten, herrscht heute gähnende Leere. Die Wassertiefe der Becken ist zu flach, um den modernen Schiffen die Zufahrt zu ermöglichen. Der traditionsreiche Überseehafen ist deshalb bereits zugeschüttet worden; weitere Umgestaltungsmaßnahmen werden folgen.

Während die alten stadtbremischen Hafenanlagen neuen Nutzungen entgegensehen, wird in den Neustädter Hafen, vor allem aber in den Bremerhavener *Containerterminal*, mächtig investiert. Darüber hinaus erfährt die Außenweser-Fahrrinne eine Vertiefung auf 14 Meter und werden außerdem die Hafeninfor-mations- und Telematiksysteme verbessert. Neben seinen hochmodernen Containerbrücken und der weltweit längsten Stromkaje von drei Kilometern kann Bremerhaven übrigens auch darauf verweisen, die mit Abstand größte kontinentale KFZ-Hafendreh-scheibe zu sein.



Neustädter Hafen: modernste Technik bewältigt den Containerumschlag



... und die alte Seefahrt

Die Bremer Innenstadt im Jahre 1850

